

stichwort

3 x Info

► Homosexuell zu sein ist nicht immer leicht. Im Rahmen von „Gay in May“ 2008 findet eine Reihe an Vorträgen zu Konfliktsituationen, -themen, und -bewältigungsstrategien statt: Beispielsweise spricht Klaus Timm (ver.di) über „Homosexualität am Arbeitsplatz“ (13.5., Lagerhalle). Das Schwulenreferat der Universität Osnabrück thematisiert die „Schwul-lesbische Aufklärungsarbeit an Schulen“ (16.5., Altes Kreis- haus). Und Uta Ranke-Heinemann äußert sich zum polarisierenden Thema „Katholische Kirche und Homosexualität“ (19.5., Uni-Bau 01 Kolpingstraße). **LF**

2 x Grand Prix

► Es wird glamourös – mit gleich zwei Grand Prix-Events. Erst rufen die schwul-lesbischen Chöre Taktlos, Homophon und Warme Welle zum allgemeinen Mitschwingen auf. Ab 21h folgt dann die heimliche Lieblingsveranstaltung des treuen „Gay in May“-Besuchers: Die Party zum Finale des glitzerbunten Eurovision Song Contests – mit dem früher viel schöneren Namen Grand Prix de la Chanson – inklusive Großbild-Liveübertragung aus Belgrad. Die gigantische Stimmung der Vorjahre lässt auf einen fantastischen Abend schließen. Germany 12 Points! 24.5., Luthergemeinde **LF**

1 x Gala

► Das Highlight der schwul-lesbischen Kulturtag ist zweifelsohne die Gala (31.5., Lagerhalle): eine lange Nacht, randvoll mit gemischtem Musik- und Kleinkunstprogramm. Die Eröffnung des Abends übernehmen die vor geballter schauspielerischer Urkraft strotzenden zwei Sängerinnen und der Pianist von Kandelaber – eine musikalische 3-Ex-Geschichte. Extravagant geht es danach weiter – mit der Berliner Kabarettistin Petra Förster und ihrem Programm „Venusfeuer, wenn Lesben zu sehr lieben ...“ Tanzschuhe nicht vergessen! **LF**

Die neue Dimension

Endlich dreißig! Der schwul-lesbische Klassiker **Gay in May** feiert sich. Ein kleiner Szenetalk.

» „30 Jahre und kein bisschen leiser“ – so lautet das Motto der diesjährigen Jubiläumsausgabe der schwul-lesbischen „Feiertage“. Denn es sind dreißig laute Jahre, in denen sich nicht nur das Festival, sondern auch die Szene an sich gewandelt hat. „Früher gab es mehrere gesetzte Szenelokale, in denen jedes Wochenende gefeiert wurde“, erzählt Marc Langer vom Organisationsenteam des Festivals.

Für gute Partystimmung standen früher Namen wie „La Belle“, „Downtown“ und „Ructuc“. Namen, die die junge Szene heute gar nicht mehr kennt. Aber auch das „New Bivalent“, die Szenekneipe „Bei Theo“ und gelegentliche Partys im „Unicum“ (heute „Glanz & Gloria“) waren damals feste Größen. Dann trumpft das „N8“ mit einem Programm zur OS-Gay-Night auf, das man so nur aus Großstädten kennt. „Gogo-Boys, Drag Queens, viele Süßigkeiten – eine neue Dimension für Osnabrück. Und der Laden war rappellvoll“, erinnert sich Marc Langer. Der „Rosenhof“ und das „DK Dance“ folgen wenig später mit ähnlichen Veranstaltungskonzepten.

Der Trend geht hin zum Besuch von Events, die monatlich in Großraumdiskotheken stattfinden. Eine schwul-lesbische Partyszene, ursprünglich auf ihre eigenen kleinen Locations konzentriert, zieht ein in die allgemeine Osnabrücker Discolandschaft. Der Wermutstropfen dieser Entwicklung: Die politisch geprägte, für Gleichberechtigung stehende Szene von einst läuft Gefahr, nur noch auf



Mehr als Stöckeln, Fächern, Boaschmeißen: Politische Errungenschaften nicht aus dem Blick verlieren

den Spaspekt reduziert zu werden. „Junge Schwule und Lesben nehmen ihre Freiheiten oft als zu selbstverständlich wahr und sehen nicht, wie wir dafür kämpfen mussten. Der Nachwuchs sollte aufpassen, dass diese Errungenschaften nicht wieder zurückgenommen werden“, erläutert Martina Scholz, Kulturplanerin der Lagerhalle.

Die Etablierung der schwul-lesbischen Kulturtag „Gay in May“ lief seinerzeit nicht immer reibungslos ab. Die Nutzung von Räumlichkeiten außerhalb der Lagerhalle ist anfangs nicht möglich. „Das Haus der Jugend war sogar von Seiten der Stadt untersagt. Und es gab Ärger mit der lokalen Tagespresse – weil dort keine Berichterstattung geschehen durfte“, so Martina Scholz.

Auch die Ausrichtung der Vorträge im Rahmen von „Gay in May“ hat sich

verändert. „Überwog früher der politische Charakter, informieren wir heute in praktischen Ratgebern über die Homo-Ehe, das Zusammenleben im Alter, Homosexualität am Arbeitsplatz oder Homosexualität im Zuge der Globalisierung.“

Die Osnabrücker Szene hat sich gewandelt, ist öffentlicher geworden. Einige feine Kleinigkeiten könnten aber noch optimiert werden. Lars träumt beim offenen Stammtisch ufer-LOS! in der Lagerhalle vom schwul-lesbischen Modegeschäft. Martina Scholz, wünscht sich ein richtig schickes, schwul-lesbisches Restaurant oder eine Szene-Buchhandlung. Doch noch einiges zu tun in den nächsten dreißig Jahren ...

LENA FROMMEYER

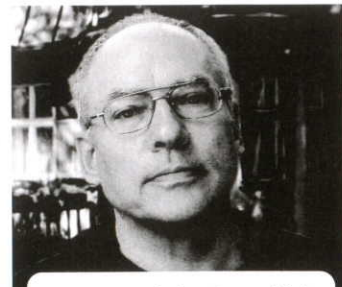
19.4.-11.6., diverse Orte
www.gayinmay.de

Rosa Engagement

► Bundesjustizministerin Brigitte Zypries hat ihn. Schauspielerin Maren Kroymann auch. Und in diesem Jahr wird Regisseur und Schwulenaktivist Rosa von Praunheim nach Osnabrück kommen, um seinen Namensvetter zu empfangen – den 17. Rosa Courage-Preis. Eine Auszeichnung, die außerordentliches Engagement für die Schwulen- und Lesbenzene beschreibt. Verliehen natürlich im Rahmen von „Gay in May“.

„Wir wollten in diesem Jahr keinen Politiker ehren, sondern einen kulturell interessanten Menschen – und zwar für sein Lebenswerk“, so Marc Langer. Seit Ende der 60er Jahre hält Rosa von Praun-

heim mit Filmen wie „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation



Rosa von Praunheim: „Es war richtig, dass jemand nicht nur seinen Arsch, sondern auch sein Gesicht hinhielt.“

in der er lebt“, die Szene in Atem und kämpft wie kein anderer gegen konservative Schwulenhasser. Ein provozierender Künstler, der mit klarer Sprache auf seiner Homepage über vergangene Tage schreibt: „Es war richtig, dass jemand nicht nur seinen Arsch, sondern auch sein Gesicht hinhielt.“

LENA FROMMEYER
ab 22.4., Ausstellung „Rosa Courage – Die Preisträger aus 17 Jahren“, Lagerhalle
23.4., 18h, Verleihung Rosa Courage an Rosa von Praunheim; Rathaus
23.4., 22h, Film: „Rosa von Praunheim: Meine Mütter – Spurensuche in Riga“, Cinema-Arthouse

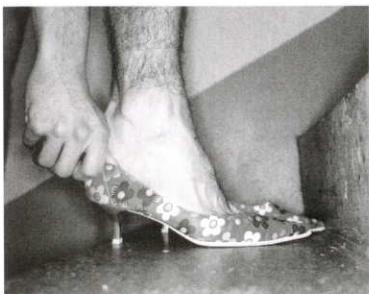


FOTO: PHOTOCASE.DE/NERDI